

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 47

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundes wegen ist nicht zu empfehlen, weil weder die Beamten selbst, noch auch der Bund die Opfer zu bringen angehalten werden dürfen, welche zur Erreichung des Zweckes notwendig wären. Dagegen dürfte der angestrebte Zweck der Versicherung am besten erreicht werden durch Erhöhung der Bundesbeiträge, welche jedoch nur den im eidgenössischen Dienste stehenden Mitgliedern zu gut kommen sollten. Außerdem dürfen auch den bereits bei anderen Geisselhaften versicherten Beamten bis auf eine Verjährungssumme von Fr. 5000 analoge Unterstützungen verabschiedet werden. Endlich sollte der Bundesrat die Befugnis erhalten, solchen Beamten und Angestellten, welche nach wenigstens 15 Jahren ununterbrochenen Dienstes in der eidgenössischen Verwaltung und treuer Pflichterfüllung wegen Alters oder im Dienste entstauter Gebrechen ihrer Berufsaufgabe nicht mehr zu genügen im Stande sind, bei ihrer Entlassung eine Aversalsumme im Betrage von anderthalb bis höchstens zwei Jahrhundertdritteln zu entrichten, sofern nicht bereits durch Bundesvorschriften für einzelne Klassen derselben eine andere Abfindung festgesetzt ist.

Zur Beratung über diese Vorschläge ist nun vorletzten Freitag, wie bereits mitgetheilt, in Bern eine Fachkommission zusammengetreten. Diese hat Samstags ihre bezüglichen Beratungen beendet und sich ohne wesentliche Abweichungen den Vorschlägen des Departementes angeschlossen. (Banc.)

— (Ehrengabe.) Mit Zuschrift vom 20. Oktober abhin machten die Rüttischiüzen dem Bundesrath die Mittheilung, daß sie am 9. d. M., als dem Tage des Bundeschwures im Rütti, auf jener geweihten Stätte ein Schüzenfest abhalten werden, und verbanden damit das Gesuch um Verabreichung einer Ehrengabe als Auszeichnung für den besten Schützen. — In Betracht, daß diese patriotische Fete, namentlich für die Schützen der Wahlstätte, ein Sporn ist, welcher wesentlich auf den Eifer für das Schießwesen einzuwirken geeignet ist, beschloß der Bundesrath, es sei für das Rüttischiüzen ein Ordonnaanzstutzer, Modell 1878, als Ehrengabe zu verabschieden. Am 9. November fand das Schießen statt. Es waren auf dem Rütti über 180 Personen anwesend, von denen 153 die Schießübung mitmachten. Die große Anzahl der Schießenden und die kurze Zeit erlaubten es nicht, mehr als 15 Schüsse per Mann auf die aufgestellten 14 Scheiben abzugeben. — Schützenkönig wurde Herr Jos. Schwingerbauer von Littau mit 15 Treffern und 51 Punkten; ihm wurde der Betterlistzucker verabschiedet. Als Scheibenbild galt die Scheibe Nr. 1.

A u s l a n d .

Deutschland. (Die Ersatzreserven.) In diesem Jahre hat zum ersten Male eine Übung der Ersatzreservisten erster Klasse stattgefunden. Bei den meisten Armeekorps haben die betreffenden Übungen ihren Abschluß gefunden, da bestimmungsgemäß die Wiederentlassung der eingezogenen Mannschaften in den ersten Tagen des November erfolgt sein muß. Es läßt sich nunmehr ein Urtheil fällen über die Ausbildung der diesmal auf zehn Wochen eingezogenen Ersatzreservisten. Der Erfolg erscheint in seiner Allgemeinheit freilich insofern bestreitbar, als die ganze Art und Weise, auf dem Wege einer Schnellreise zur militärischen Ausbildung zu erzielen, bislang in der deutschen Armee unbekannt war, ja gleichsam verabschaut wurde. Es fehlt demnach die Überlieferung und mit ihr die Routine, welche gerade in Dingen der praktischen Erfahrung auf militärischem Gebiete von grossem Werthe ist. Trotzdem herrscht in den Kreisen der Armee das nahezu einstimmige Urtheil, daß die Sache wider Erwarten gut gegangen und der beabichtigte Zweck vollkommen erreicht worden ist. Es sind zur Erreichung dieses günstigen Ergebnisses vor allem zwei Faktoren zu Hülfe gekommen, die freilich in dem Umfange nur in einem Staate zu finden sein dürften, welcher über ein so pflichttreues und auf der Höhe seines Berufes stehendes Offizierkorps verfügt, wie es das deutsche auktoritärmaßige ist, und in welchem andererseits durch langjährige Gewöhnung an die allgemeine Wehrpflicht ein williger, den militärischen Dienst als einen Ehrendienst betrachtender Geist der Bevölkerung vorhanden war. Wir meinen mit diesen beiden Faktoren den regen Eifer und die voulte Sachkenntnis des Ausbildungspersonals und den guten Willen, das unverkennbar in hohem Grade vorhandene Bestreben der Mannschaften, den an sie gestellten Anforderungen in jeder Beziehung zu entsprechen.

Man darf freilich an das Ergebnis nicht den Maßstab anle-

gen, der sonst bei Beurtheilung militärischer Leistungen üblich, vor Allem müssen die Anforderungen an die äußere Erziehung, an die militärische Haltung ganz antrete sein, da in den ältesten Bestimmungen über die Übungen der Ersatzreservisten ausdrücklich betont ist, daß nur auf solche Ausbildungszwecke Wert zu legen sei, welche die Leute befähigen, im Rahmen einer vollkommen ausgebildeten Truppe ihre soldatischen Aufgaben zu erfüllen.

Es wäre deshalb auch falsch, die Ersatzreservisten, welche diese zehnwöchentliche Übung absolviert haben, nur mehr als trühe Soldaten auszugeben. Der gute Erfolg ist immerhin nur ein relativ, das heißt er bezieht sich auf die Länge der unserer Armee gestellten Aufgabe, mit dem vorhandenen Ausbildungspersonal, ohne Störung des sonstigen Dienstbetriebes, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Ersatzreserven so weit ausgebildet zu haben, daß sie im Kriegsfall zunächst in die Ersatztruppenheile eingreift, nötigenfalls früher als dies nach der bisherigen Organisation möglich war, den Feldtruppen nachgesetzt werden können. Diese Belehrung drückt gleichzeitig den nur bestmöglichen Werth der Ersatzreserven aus, deren Verwendbarkeit stets an das Vorhandensein völlig ausgebildeter Truppenteile gebunden ist. Es unterliegt aber nach den gemachten Erfahrungen keinem Zweifel mehr, daß der eingeschlagene Weg, die Ersatzreserven bereits im Krieger über zu lassen, durchaus genügt, um derselben im Rahmen der drei Jahre hindurch ausgebildeten Mannschaften der Linie mit Nutzen zu vertheilen.

Auch wäre es überheilt, aus dem günstigen Erfolge den Schluss zu ziehen, daß bei so sehr kurzer, ein Charakter einer Militärdressur tragenden Ausbildung ein brauchbares Selektionsmaterial zu erzielen sei. Der militärische Werth der Ersatzreserven wird immer ein untergeordneter bleiben und nur Bedeutung gewinnen dadurch, daß die erhaltene soldatische Erziehung derselben befähigt, die unbedingt nötige Verstärkung mit den Linientruppen rascher und sicherer durchzumachen, wie das seither der Fall war.

Gehen wir zu den reellen Werthäften über, welche die Nutzbarmachung der Ersatzreserven für Kriegszwecke unserer Heere bietet, so ergibt sich, abgesehen von dem moralischen Gewicht der ganzen Einsichtung, welche den Gedanken der allgemeinen Dienstpflicht seiner vollen Verwirklichung nahezu entgegengeführt hat, in erster Linie eine bedeutende Vermehrung der absoluten Heerestärke.

Nach den Ergebnissen des Heeresergänzungsgeschäfts der letzten Jahre bleiben durchschnittlich in Deutschland jährlich 64000 Wehrpflichtige übrig — theils übergärtige, theils relativ jüngliche — welche der Ersatzreserve I überwiesen werden. Da die Dienstpflicht in der letzteren 7 Jahre beträgt, so würden nach diesem Zeitraume 448000 Ersatzreservisten zur Verfügung sein, welche insgesamt eine militärische Ausbildung in der Art und Weise erhalten, daß sie während der Dauer ihrer Dienstpflicht zugunsten 18 Wochen freihaben. In Wirklichkeit sind jedoch in diesem Jahre im deutschen Heere nur 35000 Ersatzreservisten I. Klasse zur Ausbildung eingezogen gewesen, und zwar ergibt sich diese gegen die Gesamtzahl der überhaupt verfügbaren Mannschaften wesentlich geringere Ziffer dadurch, daß erstmals die bislängige Anzahl des vermeidbaren Instruktionspersonals diese Grenze bestreite, andererseits daß nur solche Leute eingezogen werden sollten, die wegen hoher Poisnummer oder wegen ganz geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve überwiesen waren. Man hat also von dem vorhandenen Material nur das beste genommen, um da diese Abschöpfung, zusammen mit der gebotenen Rücksicht, die Linientruppeneinheit durch Entzöpfung zu zahlreichen Instruktionspersonals nicht zu schwägen, auch für die Zukunft maßgebend sein wird, so kann die in diesem Jahre festgesetzte Zahl von 35000 übungspflichtigen Ersatzreservisten als Anhaltspunkt für unsere Berechnung der ausgebildeten, nach einem Turnus von sieben Jahren verbandenen Gesamtquote gelten. Hinsichtlich des möglichen Einwurfs, daß durch diese nur theilsweise Nutzbarmachung der Ersatzreserven der Grundsatz der allgemeinen Dienstpflicht immer noch nicht in seinem ganzen Umfange zur Anwendung käme, sei hier gleich bemerkt, daß dies nur dann möglich ist, wenn eine bedeutende Vermehrung unserer Kriegsstärke in den nächsten Jahren, in welchem ein vierzehnmonatlicher Wiederholungskurs der Ersatzreserven stattfinde, zusammen mit den neu auszuholenden Mannschaften gegen 70000 Mann und bei späteren Wiederholungskursen, deren im Ganzen drei vorgesehen sind, gegen 100000 Mann in einem Jahre auszuhilfen sind. Es liegt auf der Hand, daß unser Charakterstand nicht soviel schenkt, wie nicht ausreicht, um so weniger, wenn sich diese Zahlen durch Einstellung der sämtlichen Ersatzreserven beinahe verdoppeln!

Also 35000 Mann Ersatzreserven werden jährlich ausgebildet; es ergibt dies nach sieben Jahren 245000 Mann. Rechnen wir 10 Prozent Abhang durch Tod, Auswanderung u. s. w. ab, so bleiben gegen 20000 Mann, um welche vom Jahre 1887 ab unsere Heeresstärke sich vergrößert. Eine weitere Verstärkung tritt aber fernerhin dadurch ein, daß es gegebenen Falles gar keinen Schwierigkeiten unterliegt, diese ausgebildeten Ersatzreser-

ven auch während der fünf Jahre ihrer Dienstpflicht in der Erfasreserve II als Nachschub für die Landwehr zu verwenden. Nehmen wir den Abgang in diesem Zeitraume auf 15 Prozent, so bleiben immer noch 150000 ausgebildete Erfasreserven übrig, die zusammen mit den ausgebildeten Erfasreserven I. Klasse eine Gesamtzahl von 370000 Mann ergeben, welche vom Jahre 1893 ab als zulässige Erhöhung unserer Erfasreserve im Kriegsfall gelten kann. Hiermit ist auch in seiner weitesten Ausdehnung der personelle Zuwachs festgestellt, welchen das deutsche Reichsheer durch das neue Gesetz über die Übungspflicht der Erfasreserven erfährt.

Um durch diese Vermehrung unserer personellen Streitmittel auch eine Erhöhung in der Anzahl der taktischen Verbände, der Bataillone, Eskadronen u. s. w. ein, so ist vor Allem jetzt eine genügende Anzahl von Mannschaften zur Verfügung, welche die Lücken der Heimarmee ausfüllen können, während hierzu in früheren Kriegen oft Rekruten von vier bis sechzehnlicher Ausbildung verwendet werden mussten. Zur Aufstellung selbstständiger Formationen sind die Erfasreserven nicht bestimmt, wohl aber zum sofortigen Nachschub, und welchen Umfang dieser bei den blutigen Schlachten heutiger Zeit annimmt, dürfte daraus erschellen, daß im deutsch-französischen Kriege einzelne Regimenter binnens drei Wochen über ein Drittel ihrer Ausdrücke durch Tod und Verwundungen eingebüßt hatten. Je länger aber ein Krieg dauert, desto mehr häufen sich die Verluste, namentlich durch Krankheiten, und auch für dieses Stadium des Krieges besitzen wir in unseren Erfasreserven ein Reervoir verwendbarer Mannschaften, dessen Mangel namentlich in den Jahren 1870/71 die deutsche Heeresleitung oft schmerzlich empfunden hat.

Auch ein politischer Erfolg von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist durch die Ruhbarmachung der Erfasreserven erzielt worden, und zwar besteht derselbe darin, daß den übrigen großen Militärmächten, insbesondere Frankreich und Russland, der Beweis geliefert worden ist, wie das deutsche Wehrsystem, unschädlich seines festen Weißes, eine innere Ausdehnungsfähigkeit besitzt, wie sie keine andere Armee aufzuweisen hat, während gerade in den beiden genannten Staaten die Ansicht vertreten war, Deutschland habe bereits die Grenzen seiner militärischen Leistungsfähigkeit erreicht.

Zum Schluß möchten wir nochmals auf die erfreuliche Thatache zurückkommen, daß man in militärischen Kreisen mit dem erlangten Ausbildungsgange der zum erstenmale übenden Erfasreservisten vollkommen zufrieden ist, und hieran möchten wir die Überzeugung knüpfen, daß die Erfasreserven, welche in Friedenszeiten gleichsam als militärische Studenten betrachtet werden, im Kriegsfall sich als eine wesentliche Stärkung unserer Wehrkraft bewähren! (Kölner Zeitung.)

B e r s c h i e d e n e s .

— (Der I. I. Lieutenant Lefevre 1799.) Am 12. Juni 1799 hatte General Macdonald mit dem größten Theil seiner Armee das vor Modena aufgestellte schwache Korps des FML Prinz Hohenzollern zum Rückzug nach Mirandola genötigt. Bei dem schnellen Vordringen der gewaltigen Uebermacht war nicht mehr die Zeit gewonnen worden, um alle entseitete Posten einzubrufen. Mancher derselben wurde durch den vorgedrungenen Feind abgeschnitten, konnte das Korps Hohenzollern nicht mehr erreichen und ging verloren.

Der Lieutenant Lefevre, von Bussy-Jäger zu Pferd, stand auf einem solchen Posten. Das Gefecht hatte sich bereits von Modena hinweg nach der auf Mirandola führenden Straße gezogen.

Lefevre schickte Patrouillen aus, um seine Lage zu erkennen. Als diese zurückkehrten, überzeugte er sich aus ihren Meldungen, daß er auf allen Seiten von Feinden umgeben und kein Ausweg mehr offen sei. Er beschloß, sich durchzuschlagen und nahm den Weg gerade auf Modena. Als er aus den mit Bäumen und Weinranken eingefassten Feldern auf die offene Landschaft gelangte, stieß er auf ein französisches Kavallerieregiment, an dessen Spitze ein General mit seinem Gefolge ritt. Viele Truppen stürzten elnige Gefunden. Der General sah jedoch bald, daß er nur einige Mann vor sich habe, welche sich zu reiten suchten. Er ritt denselben entgegen, nannte sich als den kommandirenden General Macdonald und forderte sie zur Ergebung auf. — Der Lieutenant aber befahl seinen Leuten einzuhauen. Er selbst ritt auf Macdonald zu und rief: „Sie sind der Obergeneral! Desto besser!“ Zugleich versetzte er ihm zwei Hiebe: den einen über den Kopf, den zweiten in den Arm. Im nämlichen Augenblicke aber wurde Lefevre nebst den ihm begleitenden Jägern zusammengehauen. Nur ein Unteroffizier und ein Jäger entkamen über die Gräben. (Schels, Kriegsszenen, IV. 56.)

Bei N. Eisenhardt in Berlin erschien soeben:

H a n d b u c h für die Wissenschaftliche Beschäftigung des deutschen Offiziers

von
M. von Wedell,

Prem.-Lieut. i. 1. schles. Grenad.-Regt. Nr. 10.

Mit 1 lithogr. Plan u. vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

2. vermehrte Auflage. 7 Mark.

„Geradezu epochemachend und jedem strebsamen Offizier unentbehrlich“ nannte das „Militär-Wochenblatt“ die 1. Aufl. dieses Handbuchs. Dasselbe beweist vor Allem ein leichtes und erfolgreiches Studium aller Zweige der Kriegswissenschaften.

Neuester Preiscurant (1. Juli 1881) des Uniformen-Geschäfts

Müller & Heim in Schaffhausen.

| | Ia | IIa | IIIa |
|------------------------------------|----------|-----|------|
| Caput (Reitermantel Fr. 10 mehr) . | Fr. 105, | 95, | 82 |
| Capuze | 11, | 9, | 9 |
| Waffenrock | 90, | 82, | 67 |
| für Stabsoffiziere u. Aerzte " | 95, | 88, | — |
| Blouse | 33, | 26, | 26 |
| Beinkleid | 36, | 31, | 27 |
| für Generalstab | 40, | 35, | 35 |
| mit Kalblederbesatz | 52, | 47, | 44 |
| mit Wildlederbesatz | 55, | 50, | 45 |

Elegante Ausführung und nur gute, achtfarbige Stoffe. Preiscurant der übrigen Ausrüstung, Muster und Preisende jederzeit zur Verfügung.

Meyers Fach-Lexikon.

Bequemstes Nachschlagen — ausgiebigste Belehrung im engsten Raum — sachmässige Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller höher — gemeinverständliche Fassung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinstimmend — jedes Fach in einem Band.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:

Militärlexikon von Hauptm. Castner.

Geh. M. 3.50 — geb. M. 4.

Im Zeitalter der allgemeinen Wehrpflicht ist Unkenntniß in militärischen Dingen ein Widerspruch, welchem dieses Buch in zweckentsprechender Weise abhelfen wird, denn es erheilt auf jede Frage aus dem großen Gebiet des Heereswesens und der Marine aller Länder und Zeiten einen allgemein verständlichen Aufschluß. — Der Berufssoldat wie der Freiwillige, der Berufspolitiker wie der Zeitungsleser, jeder Laie, der unsren Heereseinrichtungen sein Interesse zuzuwenden hat, braucht bei deren einschneidender Wichtigkeit und häufigen Erwähnung im alltäglichen Leben einen solchen stets bereiten Ratgeber.

Die für den deutschen Staatsbürger wichtigsten Gegenstände, z. B. das Erfaswesen, der Eintritt in Heer und Marine, Aufnahme in die militärischen Erziehungs- und Bildungsanstalten, haben eine besonders eingehende Behandlung gefunden.

Genaue Abbildungen veranschaulichen unsre heutigen Handfeuerwaffen &c.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.